

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Hayfa Al Mansour: Das Mädchen Wadjda. cbt 2015

vom 01.11.2016

Einige Passagen aus dem Buch werden vorgelesen, wobei sie sich meist auf Auszüge beziehen, in denen die Unterordnung von Frauen und Mädchen thematisiert werden.

In der folgenden Blitzlichtrunde wird durchweg von positiven Leseerfahrungen berichtet: Die Charaktere und die geschilderte fremde saudi-arabische Alltagskultur wurden interessant, von manchen auch spannend, empörend und erschreckend empfunden, die Figuren insgesamt und die Protagonistin Wadjda erhielt ebenfalls viel Zustimmung, manche fanden besonders ihre Beziehung zur Mutter vielschichtig. Einschränkend haben manchen Teilnehmer/-innen die Handlungsarmut des Textes empfunden und ihn langatmig genannt; manche brauchten Zeit, sich hinein zu finden.

Erzählt wird von der elfjährigen Wajda, die in Riad lebt. Wir erhalten Einblicke in den Alltag ihrer Mädchenschule mit ihrer kruden und manchmal bigotten Überwachung weiblicher Züchtigkeit, in das Familienleben, das von der Angst der Mutter bestimmt ist, dass ihr Mann in seinem Verlangen nach einem männlichen Nachkommen eine Zweitfrau nimmt, Einblicke in die Schwierigkeiten, sich als Frau im öffentlichen Leben zu bewegen und in Wajdas Freundschaft mit dem liebevollen Abdullah, einem gleichaltrigen Jungen. Die Story: Wajda möchte unbedingt ein Fahrrad haben - unmöglich für Mädchen! Aber sie beschließt, sich das Geld dafür zu verdienen, auch wenn die Mutter strikt dagegen ist. Als ihr Geschäftsmodell - der verbotene Verkauf von Naschereien und westliche Musik an Schulkameradinnen - auffliegt, bleibt nur noch ein Sieg im schulischen Koran-Rezitationswettbewerb, um an die nötige Geldsumme zu kommen. Wajda trainiert dafür und schützt große Frömmigkeit vor, sie verhält sich zutiefst unfair, um gut vor der biestigen Schuldirektorin da zu stehen, sie macht sich den Fahrradhändler gewogen und sie erwirtschaftet sogar einen kleinen Geldsummen, indem sie sich für die Unterstützung einer heimlichen Liebschaft bezahlen lässt. Aufmerksam und einfühlsam begleitet sie die Versuche der Mutter, den Vater durch Kochkünste, Verführung und Vorwürfe an sich zu binden. Am Schluss ballen sich die Ereignisse: Der Vater heiratet erneut, die gedemütigte Mutter sucht für sich einen neuen Weg und schenkt der Tochter, die den Wettbewerb endlich gewonnen und doch das Preisgeld nicht erhalten hat, das ersehnte Fahrrad.

Ein rebellisches Mädchen, ein Buch mit Botschaft? Um diese Frage kreist unser Gespräch immer wieder. Zumindest steht ein Opfer- und Unterdrückungsdiskurs nicht im Vordergrund, Frauenrechte werden nicht gefordert, sondern Verhältnisse und ihnen entsprechendes Verhalten gezeigt. So zeigt der Text durchaus klar die Einschränkungen, die z.B. im Verschleierungszwang und der Behinderung der Bewegungs- und Handlungsmöglichkeiten für Frauen und Mädchen liegen. Es zeigt auch die kleinen Auswege in Form der westlichen Musikprogramme, die Wajda hört, in ihren Computerspielen, in den Rückzügen auf die Dachterrasse, wo Wajda mit Abdullah das Radfahren übt und die Mutter sich die Freiheit nimmt, heimlich zu rauchen, er zeigt mit Tante Leila die Möglichkeit, als Frau im Krankenhaus ohne Gesichtsschleier zu arbeiten, wenn man sich das traut - die Mutter entschließt sich am Schluss dazu.

Die Protagonistin schlängelt sich mit Geschick und Hartnäckigkeit durch die Verhältnisse, um sich ihren Wunsch zu erfüllen, aber sie reflektiert nicht die Geschlechterverhältnisse, sie rebelliert nicht. Es kränkt sie, dass sie als Mädchen im Stammbaum nicht auftaucht - aber sie setzt sich durch, ohne aufzubegehren. Die Stärke des Buches liegt sicher in seinen deutlichen, geradezu filmischen Situationsbeschreibungen und der Lebendigkeit und Authentizität der Figuren. Schließlich ist es auch ein Buch zum Film, es wurde im Zuge des Filmerfolgs geschrieben.

Viel zu lang für eine Schullektüre! Das ist nur einer der Einwände. Das Thema ist in der anti-islamischen Stimmung viel zu heikel ... als dieser Vorbehalt kommt, ist das Gespräch sofort wieder bei unserer wohl grundsätzlichen Uneinigkeit über das Thema des Buches: Wird Islam überhaupt je ein Thema? Dass das Buch viel Gesprächsstoff bietet, haben wir selbst erfahren. Unsere Gruppe bleibt gespalten im Urteil: Die Hälfte kann sich das Buch gut im Literaturunterricht vorstellen, die andere nicht.

cr